

Benno Pubanz

Der Kulturbund in Güstrow und Barlach

Am 4. Juli 1945 konstituierte sich in Berlin im stark zerstörten Sendesaal des Berliner Rundfunks der „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“. 1500 von der Naziherrschaft befreite, ungebrochene Kultur- und Geistes schaffende hatten sich versammelt, um, wie es der ehrwürdige Schriftsteller Bernhard Kellermann formulierte, ein „geistiges und kulturelles Parlament unseres Landes“ zu schaffen.

Am 26 August 1945 wurde der Kulturbund in Mecklenburg-Vorpommern gegründet. Initiatoren waren der Schriftsteller Willi Bredel und der Pastor Karl Kleinschmidt. Bredel mahnte auf der Gründungsveranstaltung im Mecklenburgischen Staatstheater: „Licht bringen müssen wir in die furchtbare Finsternis, die Hitler hinterlassen hat. Wir dürfen die Millionen nicht ihrer Verzweiflung überantworten, sondern müssen sie hochreißen und ihnen ein neues Ziel geben, und vor allem eines, worauf es in dieser Katastrophe ankommt... Vertrauen in die Lebensfähigkeit des von allen seinen reaktionären Übeln befreiten Volkes und Mut und Mut.“¹

Bereits 1947 hatten sich 91 Ortsgruppen mit über 24.000 Mitgliedern in Mecklenburg-Vorpommern gebildet, eine davon wirkte in Güstrow.²

Den Anstoß dazu hatte der Bürgermeister Klaus Sorgenicht gegeben. Vorsitzender der Güstrower Kulturbundgruppe wurde Walter Ehlers. Ihm zur Seite standen der Barlach-Vertraute Friedrich Schult, die Kunstwissenschaftlerin Dr. Edith Harff, der Stadtrat Warcycek, der Pastor Dr. Plachte und der Bildhauer Erwin Fuchs.³



Außenansicht „Markt 32“ – Sitz des „Kersting-Klubs“ 1955–1990.



Benno Pubanz

Die Güstrower Kulturbundfreunde entwickelten einen Ideenreichtum und eine Aktivität – bedenkt man die Bedingungen der Nachkriegszeit – die beispielhaft ist. Eine Übersicht der wichtigsten Veranstaltungen und Initiativen des Jahres 1949 soll das belegen:

- Ausstellung „Karl Hofer“
- Bildung der Studiengruppe „Bildende Kunst“
- Albert-Martens-Ausstellung
- Ausstellung „Güstrower Künstler“
- Organisierung der „Goethe-Feiern“
- Mitinitiator eines Treffens mit Vertretern der örtlichen Parteien von Neumünster
- Durchführung der Fritz-Reuter-Ehrung
- Durchführung des Zyklus „Hauskonzerte“
- Initiativen zur Erhaltung des Schlosses Rossewitz
- Bildung der Arbeitsgemeinschaft „Fotografie“
- Bildung der Arbeitsgemeinschaft „Heimatspflege“
- Bildung der Arbeitsgemeinschaft „Literatur“
- Bildung der Arbeitsgemeinschaft „Wissenschaft“
- Übernahme der Patenschaft über die MAS Drölitz
- Durchführung einer Friedensmanifestation
- Bildung der Arbeitsgemeinschaft „Malerei“
- Erarbeitung von kulturellen Programmen für Betriebe
- Durchführung von niederdeutschen Dichterabenden auf dem Lande
- Initiativen zur Umgestaltung des Gertrudfriedhof und zur Einrichtung eines Barlach-Museums
- Ausstellung „Mecklenburgische Maler“
- Förderung der Kunsthandwerker
- Mitorganisierung von Theaterveranstaltungen auf dem Dorf
- Leitung des Kulturförderungsausschusses.⁴

Unter all diesen Aktivitäten ragt eine heraus, die die Arbeit des Güstrower Kulturbunds von den Anfängen bis in unsere Tage bestimmt hat: die Pflege des Barlach-Erbes, die Wertschätzung des Künstlers, die Würdigung seiner Meisterschaft.

Bereits 1946 gibt es eine Gedenkfeier, die in der Volkszeitung (09.01.1947) als Höhepunkt der Kulturbundarbeit bezeichnet wird und 1947 beteiligte sich die Ortsgruppe an einer Barlach-Ausstellung im Alten Garten Schwerin, die von der Landesregierung unterstützt wurde.

1948 folgten fünf unterschiedliche Veranstaltungen zu Barlach: ein Autorenabend, ein Gespräch über die „Sündflut“ – Aufführung im Güstrower Theater, eine



Der Kulturbund in Güstrow und Barlach

Ausstellung zum 10. Todestag Barlachs, eine Lesung und ein Lichtbildervortrag.⁵ Das Engagement lässt in den Folgejahren nicht nach. Ins Zentrum rückt nun das Bemühen eine Barlach-Gedenkstätte zu schaffen und dafür die Gertrudenkappelle zu nutzen, die Barlach sich selbst als Raum für seine Werke gewünscht hatte.

Dieses frühe Bekenntnis zu Barlach und die intensive Beschäftigung mit seinem Schaffen verdient Aufmerksamkeit, hatte er doch in den letzten Lebensjahren kaum noch Freunde in Güstrow. Seine Werke wurden als entartete Kunst diffamiert, in der Presse wurde gegen ihn gehetzt, im Heidberg grölte die Hitlerjugend vor seinem Haus, der Bürgermeister erklärte „alles was Barlach macht, ist abscheulich“ und 1937 wurde sein „Schwebender“ aus dem Dom entfernt. Barlach starb einsam.

Nach dem Krieg hörten die Vorwürfe, Missdeutungen und verständnislosen Kritiken nicht auf. Vom Dezember 1951 bis Februar 1952 präsentierte die Akademie der Künste eine Barlachaussstellung. Sie wurde in der „Täglichen Rundschau“ und im „Neuen Deutschland“ heftig angegriffen. Brecht, der die Ausstellung besuchte, sprach von einer „völlig abstrakten Vernichtung mit gesellschaftskritischen Waffen“. Im ersten Heft von „Sinn und Form“ beschrieb und deutete er eine Reihe Plastiken („Bettlerin mit Schale“, „Singender Mann“, „Tanzende Alte“ u.a.) und nannte Barlach „einen der größten Bildhauer, die wir Deutschen gehabt haben. Der Wurf, die Bedeutung der Aussage, das handwerkliche Ingenium, Schönheit ohne Beschönigung, Größe ohne Gerechtigkeit, Harmonie ohne Glätte, Lebenskraft ohne Brutalität machen Barlachs Plastiken zu Meisterwerken.“ Zur „Sitzenden Alten“ assoziierte er: „Ich kann mir einen Arbeiter vorstellen, der die Alte Barlachs mit dem Ellenbogen anstößt, Herrsche! Du hast alles, was dazu gehört.“⁶ Das stimmt erstaunlich mit Barlachs eigener Meinung überein. Er hatte in einem Gespräch mit Schult gemeint: „es ist zwar eine alte Frau, die nichts gelernt hat und alles weiß.“

Brechts Urteil hatte Gewicht und beeinflusste die nationale und internationale Beschäftigung mit Barlachs Werk erheblich. Für den Kulturbund Güstrow war es Bestätigung.

Bestätigt sahen sich insbesondere zwei Persönlichkeiten, die Barlach nahe gestanden hatten und im



Sitzende Alte, Ernst Barlach 1933



Benno Pubanz

Kulturbund ein Forum erkannten, Barlach in den ihm verdienten Stand zu erheben: der Kunsterzieher und engste Freund Barlachs, Friedrich Schult, und Barlachs Lebensgefährtin, Marga Böhmer.

Anerkennend meldete die „Volkszeitung“: Frau Böhmer ... und Friedrich Schult ... widmen sich mit rastloser Sorgfalt der Ausgestaltung des neuen Museums und sind unermüdlich tätig, das Gut des großen Mannes zu bewahren, („Volkszeitung“ 07.01.1950).

Am 31. Oktober 1953 war es endlich soweit, die Gertrudenkappelle wurde Barlach-Gedenkstätte.

Ein kleiner Zeitsprung: 1957.

In den Monaten Juli/ August zeigte das Heimatmuseum eine Sonderausstellung „deutsche Malerei, Grafik und Plastik des XX. Jahrhunderts mit Werken von Ernst Barlach, Theo von Backhusen, Erich Heckel, Christian Rohlf, Helmut Macke und Georg Kolbe. Im August waren westdeutsche Barlachfreunde unter Leitung von Prof. Harmsen Gäste des Kulturbundes. Im September lud Alfred Dreifuß, Intendant des Theaters, das gesamte Ensemble, das damals aus mehreren Sparten und einem eigenen Orchester bestand, in das Barlachhaus in den Heidbergen unter dem Anspruch ein: „Wir wollen... wie auch unsere Besucher in die Welt Barlachs eindringen.“ Dreifuß war zu dieser Zeit eine prägende Figur des geistig-kulturellen Lebens der Stadt.⁷

An dieser Kontinuität der Pflege des Barlacherbes hat sich zu keiner Zeit etwas geändert. In der Folge soll deshalb nur noch auf einige Höhepunkte aufmerksam gemacht werden, die das gewachsene Selbstverständnis des Kulturbundes im Umgang mit Barlachs Lebenswerk repräsentieren.

1963 fand eine Feier zum 25. Todestag Barlachs im Theater statt, verbunden mit einer Graphikausstellung im Heimatmuseum.⁸

Im Oktober 1968 wurde der „Arbeitskreis zur Pflege des Barlach-Erbes im Kulturbund“ mit Sitz in Güstrow gegründet. Den Vorsitz übernahm der international geachtete bildende Künstler Theo Balden. Stellvertreter wurde Horst Bastian, leidenschaftlicher Förderer des Barlachwerkes, Maler, Graphiker, Mitarbeiter am Pädagogischen Institut in Güstrow. Letzter Vorsitzender des „Arbeitskreises“ war der Rostocker Bildhauer Jo Jastram.⁹

Zum 100. Geburtstag Ernst Barlachs fand 1970 eine Festveranstaltung im Theater statt. Redner war der Schöpfer des Buchenwald-Denkmal Fritz Cremer. Im Pädagogischen Institut wurde aus diesem Anlass eine Ausstellung „Grafik Barlachs zu Werken der deutschen Klassik und zu eigenen literarischen Arbeiten“ gezeigt.¹⁰



Der Kulturbund in Güstrow und Barlach

1983 erinnerten Angehörige der Intelligenz – Werkdirektoren, Ärzte, Künstler, Lehrer, Pastoren – in einer Willenskundgebung an den 50. Jahrestag der Rundfunkrede Barlachs „Künstler zur Zeit“.¹¹

Im Jahr darauf veranstaltete der Kulturbund in Zusammenarbeit mit der „Ernst-Barlach-Gedenkstätte“ eine Matinee unter dem Thema „70 Jahre Güstrower Tagebuch“.¹² 1987 wurde in einer Gedenkveranstaltung an den Abbruch des Güstrower Ehrenmals im Dom vor 50 Jahren erinnert.¹³

Barlachs 50. Todestag wurde Anlass für eine bedeutende Ausstellung im Schloss. Die Stadt, der Kulturbund und die Barlach-Gedenkstätte hatten es sich zur Aufgabe gemacht, Barlach in der Beziehung zu seiner unmittelbaren Umwelt, zu den Bürgern der Stadt Güstrow zu zeigen. „Freud und Leid, höchstes Lob und tiefste Verachtung erhält er an diesem Ort seiner Wahl“, hieß es im Katalog zur Ausstellung.¹⁴

Auf „den Ort seiner Wahl“ ist der Kulturbund 2010 noch einmal zurückgekommen. Einhundert Jahre davor hatte Barlach Güstrow als Heimstadt gewählt und er fand persönliche gute Gründe dafür. In seinem ersten Güstrower Brief schrieb er: „Die Türme von Güstrow, glockentonweit entfernt, winken mit der Gebärde alter Bauten, und wenn man eine Viertelstunde über Land geht, sieht man in allen Tälern lauter Seen liegen... Güstrow kann sich sehr wohl neben eine toskanische Stadt stellen, meinem Rasseempfinden und Fühlen entsprechen der hiesige Dom und die Pfarrkirche etc. mehr als die Marmordome. Und gotische Holzfiguren sind einfach eine Offenbarung für mich.“¹⁵

2010 gab es in Güstrow zwar keine Kulturbundgruppe mehr, aber der Landesverband erinnerte gemeinsam mit der Domgemeinde in der Winterkirche des Doms, unter dem „Schwebenden“ an Barlachs Entscheidung vor 100 Jahren.

Ich hatte meine Rede „Barlachs Domengel: Ehrung und Ächtung“ überschrieben und habe sie mit Worten beendet, von denen ich hoffe, dass Barlach sie angenommen hätte: „Barlachs Engel schwebt für uns und wie man bangen muss auch noch für künftige Generationen als Mahnmal, als Denkzeichen in diesem Dom.

Es genügt nicht, sein Werk zu bewundern, wir müssen es als Aufforderung zum Widerstand, als persönliche Heraus-



Mitgestalter der Barlach-Ehrung im Dom: Prof. Benno Pubanz, Ditte Clemens, Winfried Steinmüller



Benno Pubanz

forderung, als Aufruhr, als Protest begreifen: stellt euch vor es kommt Krieg und keiner geht hin. Das verlangt Zivilcourage, eigene Meinung, Mut zum Andersdenken und Andershandeln. Wenn wir das aufbringen, sind wir bei Barlach, seinem Domengel und der darin aufgehobenen Idee.

Der Domengel will nicht befragt, er will beantwortet werden.“¹⁶

- ¹ Willi Bredel: Rede auf der Gründungsversammlung des Kulturbundes MV.
In: Benno Pubanz. Reden u. Aufsätze. Rede zum 50. Jahrestag des Kulturbundes.
- ² Ulrich Peters, Aurel von Jüchen. Ein Pfarrerleben im Jahrhundert der Diktatur. Verlag Stock u. Stein, Schwerin 2006, S. 315.
- ^{3/4} Unterlagen zur Geschichte des Kulturbundes in Güstrow. Im Besitz des Autors.
- ⁵ Volkszeitung. Organ der KPD. Mecklenburg: 8.7., 23.9., 28.10., 3.11., 12.11.1948
- ⁶ Ernst u. Renate Schuhmacher. Leben Brechts in Werk u. Bild.
Henschelverlag, Berlin 1981, S. 258/ 59
- ⁷ sh. 3
- ^{8/13} Katalog zur Ausstellung Barlach in Güstrow 1988, Teil I, Texte, S. 30/ 31
- ¹⁴ ebd., S. 1
- ¹⁵ ebd., S. 7
- ¹⁶ Benno Pubanz. „Barlachs Domengel – Ehrung und Ächtung“. In: Zeugnisse – Reden und Aufsätze.
Schwerin 2012, S. 66

Güstrow-Information

... Ihr Wunscherfüller



Barlachstadt
Güstrow

Stadtmuseum mit 20. Jh.- Eintritt frei
Erlebnisrundgänge - Stadtrundfahrten
Nachtwächterführungen [**Tipp:** auch
mit Schlemmermenü] • GüstrowCard
GüstrowKalender • Rad-Wanderkarten
Tageszeitung • deutschlandweiter
Ticketverkauf (CTS-Eventim, Ernst-Barlach-
Theater, Festspiele MV, Linstow u.v.m.) und viele
Güstrow-Souvenirs zum verschenken!



*Regionale Vielfalt in
der Barlachstadt*

- Verkostungen
- Markttag
- Thementouren per
Rad und Bus
- Direktverkauf u.v.m.



Foto: D. Stroh

Güstrow - Information | Franz-Parr-Platz 10 | Tel.: 0 38 43 - 68 10 23 | www.guestrow-tourismus.de

